

söuliche Schickral als Rupa, das Schickral des Volkes, in dem er geboren wird, als Vedana, das er überhaupt geboren wird auf dieser Erde als Samjja. Ferner wirken mit Samska, Das und Vijnana. Das sind die fünf Kandhas. Was man in die Welt hinaus gibt, bleiben die 5 Kandhas in der Welt. Die sind die Grundlage des neuen Daseins. Sie sind stufenweise weniger wirksam, wenn der Mensch einer von den letzten beirnt entwickelt hat. Je mehr er Vijnana bewirkt in der Welt hat, desto mehr bekommt er es in seine Gewalt, sich beirnt in physischen Leibe zu verkörpern. Die Kandhas sind eigentlich in Wesentlichen identisch mit dem Krma.

1. Rupa ← ————— Vijnana 5
 2. Vedana ← ————— Samskara 4
 3. Samjja.

16. Oktober 1905.

Die Vereinigung des Menschen mit seinem höheren Selbst. Karma.

Wenn wir uns genauer ansehen wollen, wie Krma zustande kommt, müssen wir dabei ein wenig zurückgehen in der Entwicklung der Menschheit. Wenn wir einige tausend Jahre in Europa selbst zurückgehen, so finden wir Europa vereist. Die Gletscher der Alpen ragten damals tief herab, bis in die norddeutsche Tiefebene hinein. Die Gegenden, in denen wir leben, waren damals kalt und rau. Darin lebte ein Menschengeschlecht, welches sich noch höchst einfacher und primitiver Werkzeuge bediente. Gehen wir etwa 100000 Jahre zurück, so finden wir auf demselben Boden ein tropisches Klima, wie heute nur in den heißesten Gegenden Afrikas zu finden ist, in einzelnen Teilen mächtige Urwälder, Papageien, Affen, besonders der Gibbon, und Elefanten. Kaum würden wir da etwas von dem jetzigen und auch nicht von dem Menschen der späteren Periode, vor einigen 1000 Jahren antreffen. Die Naturwissenschaft kann aus gemessenen Erdstrahlen die ertandten sind zum Teil jenen Zeiten, nachweisen eines Menschen, bei dem das Vorderhirn sich noch nicht so ausgebildet hatte wie jetzt, und bei dem die Stirn weit zurückliegend war. Nur der hintere Teil des Gehirns war ausgebildet. Wir kommen dann zu Menschen, die noch nicht das Feuer gekannt

haben und sich Waffen durch Abschleifen von Steinen herstellten. Der Naturforscher vergleicht diesen Zustand des Menschen gern mit dem Entwicklungsstande des Wilden oder des Gubeholfener Kindes. Überreste von solchen Menschen hat man in Neandertal gefunden und in Kroatien. Sie hatten einen Affenähnlichen Schädel, und an den Fingern in Kroatien ist zu erkennen, dass sie, ehe sie gestorben sind, gebraten worden sind, dass also damals dort Kannibalen gewohnt haben.

Nun sagt sich der materialistische Denker: Wir verfolgen den Menschen bis in die Zeiten, wo er noch so unentwickelt und unbehilflich ist. Wir nehmen an, dass sich der Mensch von dieser kindlichen Stufe bis zur heutigen Kulturmenscheit ausgebildet hat, und dass sich der primitive Mensch herausgebildet hat aus menschenähnlichen Tieren. Er macht also da einfach einen Sprung in seiner Entwicklungstheorie vom primitiven Menschen zu den menschenähnlichen Tieren. Der Naturforscher nimmt an, dass sich immer das Vollkommene aus dem Unvollkommenen entwickelt habe. Dies ist aber nicht immer der Fall. Gehen wir zurück bei dem einzelnen Menschen, so verfolgen wir ihn zurück bis zur Kindheit, dann kommt aber nichts Unvollkommeneres mehr, sondern das Kind stammt ja ab vom Vater und Mutter. Wir kommen also wieder zu etwas Vollkommenerem. Das Tier bleibt auf der unteren Stufe zurück. Aber in Kind sehen wir schon bei der Geburt die Anlage, den späteren Vollkommenheitsgrad zu erreichen. Wenn der Naturforscher bis zu der Stufe zurückgegangen ist, wo der Mensch noch kein Vorderhirn und noch keinen Verstand hatte, dann sollte er sich sagen, ich weiß voraussetzen, dass der Ursprung des Menschen anderswo zu suchen ist. Gerade so wie ein Kind von einem Elternpaar abstammt, so stammen alle jene primitiven Menschen von anderen Menschen ab, die schon einen gewissen Vollkommenheitsgrad erreicht hatten. Diese Menschen nennen wir die Atlantier. Sie haben gelebt auf dem Boden, der jetzt bedeckt ist mit den Fluten des atlantischen Ozeans. Die Atlantier hatten noch weniger Vorderhirn und ein noch mehr zurückliegendes Hirn. Aber sie hatten noch etwas anderes als die späteren Menschen. Sie hatten noch einen viel stärkeren, kräftigen Oberkörper. Der Oberkörper der Atlantier hatte noch gewisse Verbindungen mit dem Gehirn nicht getrennt, die später ^{gewisse Verbindungen} entstanden sind. Er war noch über dem Kopf als ein mächtig grüner Kopf entwickelt, der physische Kopf war nur klein und in den Oberkörper eingebettet. Die Funktionen, die die Menschen jetzt mit Hilfe des Vorderhirns ausführen, wirkten bei den Atlantiern mit Hilfe von Organen im

Ätherkörper ausgedehnt. Sie konnten mit Wasser in Verbindung treten, deren Zügelung was
 heute verstanden ist, weil eben das Vordahin abgeschlossen ist. Bei den Atlantiden war eine
 bloß eine Art feuriger farbiger Bildung, die ausströmte aus dem physischen Kopf zu
 dem Ätherkopfe hin. Er war zugänglich für eine Menge psychischer Einflüsse. Ein
 solcher Kopf, der als Ätherkopf denkt, hat Gewalt über das Ätherische. Ein Kopf,
 der als physischer Kopf denkt, hat Gewalt über das Physische, über das Zusammen-
 fügen rein mechanischer Dinge. Er kann sich physische Wirkungen machen. Dagegen
 kann ein Mensch, der noch im Äther denkt, ein Saamenkorn zum Aufblühen
 bringen, sodass es wirklich wächst. Die atlantische Kultur ging wirklich noch auf das
 Wachstum der natürlichen Vegetation. Der heutige Mensch hat die Macht über
 das Vegetation verloren. Der Atlantid hat nicht die Darmpflicht zur Bewegung ge-
 braucht sondern die Saamenkraft der Pflanzen, mit deren Hilfe er vorwärts
 getrieben hat. Von letzter Drittel der atlantischen Zeit von der Zeit der Urseren an
 bis zu der Zeit, als Atlantis von den Fluten des atlantischen Ozeans bedeckt wurde, hat
 das Ätherische Vordahin ausgeübt. Dadurch verlor der Mensch
 die Macht über das Pflanzenwachstum und bekam nur die Fähigkeit des
 Gehirns, den Verstand. Mit vielen Dingen wusste er nun nicht anzufangen. Er
 war wie ein Kind, unbeholfen und ungepflegt. In der Entfaltung des
 Vegetation hatte er es aber vorher schon zu großer Gefficklichkeit gebracht. Der
 Mensch muss durch die Intelligenz durchgehen und dann das wiedergewinnen, was er
 früher konnte. Frühere geistige Mächte hatten damals einen Einfluss auf den
 inneren Willen, durch das offengebliebene Ätherische Haupt wirkten sie durch
 ihren Verstand. — Noch weiter zurückgehend, kommen wir in die lemnische Zeit,
 da zeigt sich uns eine Stufe der Menschheitsentwicklung, wo eigentlich erst der
 Zusammenschluss des mütterlichen und väterlichen Prinzips stattfindet. Da-
 mal hatte der Kopf noch seine Auszweigungen im Astralleib, in dem, was
 als Ausstrahlung den Menschen umgibt. Wenn man es zu wege gebracht hätte,
 den Kopf mit dem Astralleib aus einem solchen Menschen herauszuheben, dann
 würde etwas Besonderes geschehen, nämlich dadurch, dass diese herausgehoben
 worden wären, würde der Mensch damals die Möglichkeit verloren haben, sich
 ausrecht zu halten. Er würde zusammengeklappt sein. Gerade der umgekehrte

Prozess würde damals mit dem Menschen vorgenommen. Damals stand der Mensch auf vier Beinen, wo er das noch nicht beif, wovon wir annehmen, dass man es aus ihm herausziehen würde. Er hatte in einer früheren Periode noch nicht den Ätherkopf und den Astralleib. Die waren damals noch nicht da. Der indische, hervorzukommende Mensch war damals wirklich ein zusammengeklapptes Wesen. Die beiden Arbeitsorgane, die Hände, waren damals noch rückwärts geschlagen und bildeten auch Bewegungsorgane. Damals ging der Mensch auf 4 Beinen. Man denke sich zwei Menschen von heute, Mann und Frau, verschlungen, die obere Körperhälfte weg und nur mit der unteren Körperhälfte da, männlich-weiblich.



Der Mensch hatte damals auch einen Astral- und Ätherleib, aber noch nicht den, den er später hatte. Das war ein anderer Astralleib nämlich ein solcher, der zu seiner höchsten Vollkommenheit auf dem Monde gekommen war. Der Astralleib hat da die Fähigkeit bekommen, einen physischen Körper auszubilden, der damals eine Krabbenartige Gestalt hatte. Der Mensch konnte stehen auf dem einen Paar Beine und wirklich springhafte Bewegungen ausführen. Der Astralleib wurde damals vorhanden in einer Form, die nicht ganz eiförmig sondern mehr glockenförmig war, er wölbte sich über den Menschen, der auf allen Vieren ging. Der Ätherleib versorgte alle Lebensfunktionen des lehrisippen Menschen. Der Mensch hatte damals in Astralleib ein dumpfes, dämmeriges Bewusstsein, wie wenn wir heute träumen aber nicht so wie die Reinsensenzen in unseren heutzigen Träumen war sein Bewusstsein, sondern es träumte von Wirklichkeiten. Wenn sich ihm ein anderer lehrisippen Mensch näherte, so stieg in ihm ein Lichtempfindung auf, die das lehrisippen ausdrückte. Schon auf dem Monde hatte der Mensch ein wenig die Fähigkeit gehabt die beiden vorderen Gliedmaßen als Greiforgane zu benutzen. - Die anderen lebenden Kameraden des Menschen waren zur lehrisippenzeit Reptilienartige Tiere von großer Kau Form die keine Spur zurückgelassen haben. Ichthiosaurier^{etc.} sind Abkömmlinge von jenen Tieren. Tatsächlich war damals die Erde mit Wesenheiten bevölkert, die einen reptilienhaften Charakter hatten. Auch die Menschen hatten damals einen reptilienartigen Charakter. In dem sich nun das damalige reptilienartige, menschlische Wesen anfrischte, würde eine nach und nach ganz offene Kopfbildung sichtbar, aus der eine feurige Masse hervorkam =

quoll. Das hat Veranlassung gegeben zu der Erzählung vom Lindwurm, dem Drachen. Das ist die groteske Bildung, die damals der Mensch selbst ist, eine reptilienartige Bildung. Der Hüter der Schwelle, die niedere Natur des Menschen, erscheint auf gewöhnlich in einer anderen Gestalt. Es ist die niedere Natur mit der offenen Kopfbildung. Dagegen trat nun die the ein zu jenen der Bildung auf der Erde und dem vorher beschriebenen anderen Gebilde. Der Aethaleib verband sich mit der Kopfform und dem lindwurmartigen Körper. So ging die Befruchtung mit den manasischen Kräften vor sich. Der niedere Astralkörper verschwand mit dem höheren Aethaleib. Ein grosser Stück eines vorhandenen Astralkörpers fiel ab, ein Teil nur bildete die vorderen Partien des menschlichen Astralkörpers, und der andere, neu hinzugebrachte Astralkörper, im Zusammenhang mit dem Kopfe, verband sich mit den oberen Partien des Menschen. Was da abgeschickelt würde, das konnte auf der Erde eine Weiterentwicklung nicht mehr haben. Das bildete als Konglomerat die Astralsphäre des Mondes, die sogenannte 8. Sphäre. Der Mond beherbergt hauptsächlich astrale Wesenheiten, die dadurch entstehen sind, dass der Mensch etwas abgeworfen hat. Das Zusammengehen des völklichen Geistes mit der unmittelbaren Materie wurde in Ägypten als das Zusammengehen von Osiris und Isis beschrieben, was da entstand, war Horus. Die Verschmelzung des Würmgebildes mit dem Aethalkopfe und dem Aethaleib des Menschen, der neu hinzukam, und der Kopfform, führte zu der Konzeption von dem Sphinxgebilde. - Es gab 7 Arten, 7 Klassen solcher Gebilde, die alle etwas von einander verschieden waren, von den schönsten, fast zu einer hohen, edlen Form ausgebildeten, Menschenformen bis herab zu den allergrössten Resten Formen, die alle befruchtet werden müssten. Man muss sich vorstellen das Herabsteigen der Söhne der Manas in dieser bildlichen Weise. Nun dann kann man verstehen, wie der Aethaleib des Menschen entstanden ist. Er ist aus 2 ursprünglichen Gliedern zusammengedrückt. Wenn man die menschliche Entwicklung betrachtet, wird man finden, dass fortwährend der eine Teil des Aethales besetzt ist, die andere Hälfte, die niedere Natur zu überwinden und umgekehrt. Wenn der Mensch heute am Aethaleib, Aethaleib und physischen Körper befreit, so ist eigentlich nur der physische Körper ein Produkt, welches, so wie es ist, fertig ist. Die anderen zwei

Leiber sind in einem fortwährenden Kernpfe begriffen. Auch bei dem Ätherleibe sind 2 Teile, die in einander angesetzt versickern. - Wenn der Mensch stirbt, über-
 geht in den ganzen physischen Leib den Kräfte der Erde. Der Ätherkörper des Men-
 schen aber spaltet sich in 2 Glieder. Das eine Glied ist das, was herstammt von der
 oberen Bildung. Das nimmt der Mensch mit. Dagegen der ganz übrige Ätherkörper
 fällt ab. Über den Raum der Mensch keine Herrschaft ausüben. Das ist über
 zu gefallen von aussen. Der kann auch eine Herrschaft ausüben, wenn er
 Chöla geworden ist. Der wird den ätherischen Kräfte des Weltens ausüben über-
 geben. - Was dem Menschen anhängt von jenem Astralkörper, den er von dem
 Monde her mitbekommen hat, das zwingt ihn eine Zeit lang in Kanalorte zu
 verbleiben, bis er sich für das einzelne Leben von dem Teil des Astralkörpers
 befreit hat. Dann hat er noch den Teil des Astralkörpers, der den Ausgleich
 schon gefunden hat; und dem macht er den Weg durch Devachan und zurück zum
 physischen Leben. - Im Astralraum sieht man glockenartige Gebilde herum-
 rasen mit einer riesenhaften Geschwindigkeit. Das sind die sich wieder inkarnieren
 wollen Menschen. Wenn hier bei uns eine physische Menschenglocke durch den
 Astralraum zieht und ein menschlicher Embryo in Südamerika zu ihm in Kar-
 nuffel Verwandtschaft steht, so wird diese Menschenglocke auch für das rechte
 dort sein. So rasen durch den Astralraum diese werdenden Menschen. Diese
 Glockengebilde erinnern eben noch an jene Zeit herübergekommenen Gebilde,
 wie dass sie physischen Ausgleich gefunden haben mit dem herüberkommenen
 Astralleibe. - Dies macht begreiflich, dass der Mensch sich dadurch entwickelt, dass er
 vom Ich aus die drei anderen Körper bearbeitet. Nichts anderes ist das Ich, als was da-
 mals befruchtend gewirkt hat, der obere Anteil mit dem Ätherkopf.

Die Glieder, die der Mensch ausgebildet hat, sind der physische Leib, der Ätherleib und
 der Ätherleib. Oberer Ätherkörper der Mentalkörper

Astralkörper als Buddhi

Ätherkörper

Unterer Ätherkörper

Physischer Körper.

Der physische Körper ist entstanden durch eine Umkehrung und Veredlung jenes leuchtendsten

Körper, den wir in der Leinwandzeit antreffen. Er war männlich = weiblich. In dem
 jährigen Menschen ist auf ein männlich = weibliches Mensch. Bei dem Mann ist die Grund-
 lage des oberen Gliedes weiblich, beim Weibe ist die Grundlage des oberen Athmungskörpers
 von männlicher Bildung. Tatsächlich ist auf der Mensch der physischen Natur auf
 männlich = weiblich. Der Athmungskörper besteht aus zwei Gliedern, aus dem Pol der
 menschlichen Natur, der damals als Rest herübergekommen ist und seinem
 Gegenpol. Sie waren zuerst noch nicht mit einander verbunden. Nachher näherten
 sie sich einander und verbanden sich. Der Pol des Tieres nennt man Athmungs-
 Körper, den Pol des Geistes nennt man den Mentalkörper. Der Mental-
 Körper ist materialer Athmungs. Dazwischen was der Astralkörper, der auch
 einer Verbindung von zweien entbunden ist. Er ist im Grunde ein doppeltes
 Gebilde. Man hat in ihnen zu unterscheiden die niedere und die höhere Natur.
 Die höhere Natur ist ursprünglich mit dem Mentalkörper verbunden.
 Dies was vom Astralkörper am Mentalkörper sitzt, was also von
 oben herübergekommen ist, das ist der andere Pol des unteren Astralkörpers.
 Eine Eigenschaft des unteren Astralkörpers ist dass er Begierde hat. Der obere
 Teil hat statt dessen Hingabe, Liebe, die schon Reine Tugend. Dieser Teil des
 Astralkörpers nennt man die Bindung. Diese Beschreibung des Menschen
 ist zu sehen in der Rosicrucianer Beleuchtung. Wenn der Mensch dem
 selbst hinein arbeitet, ist es anders. Dies stellt dar, wie der Mensch auf-
 gebaut ist, das andere, wie er hinein arbeitet.

So ist also die Bindung des verdichteten Astrals, das Mentale des verdichteten
 Athmens. Der Physische hat seinen Gegenpol in Astral.